

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **31 (1944)**

Heft 21: **Gesangunterricht**

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

stenographie", vom Präsidenten Albert Andrist, Handelslehrer, Bern, über „Die Tücke der Zahlen im Stenogramm", von Statthalter Julius Kunz, Redaktor des „Sonntag", Olten, über „Die Stenographie im Dienste des Journalisten und Politikers", und Fritz Stähli, Lehrer an der städtischen Handelsschule in Biel hielt eine Lektion über die Einführung der buchstäblichen Vokalbezeichnung. Der Präsident des Lehrerprüfungsausschusses, Rudolf Hagmann, Basel, begründete „Die geplante Neuordnung der Prüfung von Stenographielehrern", nach der die Bestimmungen für diese Prüfung verschärft werden sollen. (Korr.)

Himmelserscheinungen im März und April

Sonne und Fixsterne. Im März und April beobachten wir eine schnellere Zunahme der mittäglichen Sonnenhöhe als in den Vormonaten und damit auch eine schnellere Zunahme der Tageslänge. Am 21. März durchläuft die Sonne den Himmelsäquator in einem Tagbogen von genau 12 Stunden. Ende April beträgt die mittägliche Sonnenhöhe 57° und der Tagbogen 14 Std. 12 Min. Nahe dem Gegenpol der Sonne steht um Mitternacht die Spica, der Hauptstern der Jungfrau. Um 21 Uhr steht im Meridian das Sternbild des Löwen über, die langgestreckte Hydra mit Alphard

und das kleine Trapez des Raben unter dem Aequator. Das Nordwestfeld des Himmels beherrschen Zwillinge, kleiner Hund und Auriga, während grosser Hund, Orion und Stier schon dem Untergange zuneigen. Am Nordhimmel steigen Bärenführer, nördliche Krone und Schlange, am Südhimmel die Wage auf.

Planeten. Die Planetensicht ist in unserem Zeitabschnitt sehr günstig. Merkur gelangt am 26. März in grosse östliche Elongation und kann daher im letzten Monatsdrittel und anfangs April von blossen Auge gesehen werden. Venus wird am 10. März in der Stelle des höchsten Glanzes gesehen (Abendstern). Sie zeigt dann Sichelgestalt. Mars befindet sich im Sternbild des Steinbocks in der Morgendämmerung. Jupiter wird in diesen Monaten der König der Nacht. Er befindet sich am 14. März in Opposition zur Sonne in der Region Löwe-Jungfrau und zugleich in möglichster Erdnähe. Saturn bewegt sich rechtläufig im Sternbild der Zwillinge. Er zeigt sich am günstigsten in der ersten Hälfte der Nacht.

Für die Zeit der Tag- und Nachtgleiche wird auf das Zodiakallicht aufmerksam gemacht.

Periodische Sternschnuppenschwärme erscheinen vom 18.—24. April aus dem Sternbild der Leier, vom 7.—12. April aus der Region der Jungfrau. Dr. J. Brun.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. Bezirksinspektorat Sempach. Zum Bezirksinspektor des Kreises Sempach wählte der Regierungsrat mit Amtsantritt auf 1. Februar 1945 H. H. Pfarrer Martin Furrer, Sempach.

Hohenrain. Auf Beginn des Schuljahres 1945/46 wurde durch den Regierungsrat in der Gemeinde Hohenrain eine Sekundarschule errichtet, sofern genügende Frequenz gesichert ist.

Kantonales Lehrerseminar Hitzkirch. Der Erziehungsrat hat folgende Prüfungs- und Ferientermine festgesetzt: Schlussprüfungen: Donnerstag, den 29. März 1945. Patentprüfungen: für Lehrer Dienstag, den 3. April 1945 und drei folgende Tage; für Lehrerinnen Montag, den 9. April 1945 und drei folgende Tage. Aufnahmeprüfungen: Freitag, Samstag, den 13./14. April 1945. Beginn des Schuljahres 1945/46: Montag, den 30. April 1945. Sommerferien: 28. Juli bis 17. September 1945.

Militärische Umteilungen und Beförderungen von Lehrern. Die Lehrer, die auf Neujahr oder auf einen andern Zeitpunkt militärisch umgeteilt oder befördert wurden, haben die neue Einteilung sowie Gradänderungen dem Erziehungsdepartement unverzüglich mitzuteilen.

An der letzten Grossrats-Session gab der Militärdirektor Auskunft darüber, wie in den Nachhilfekursen, die jeweils in Luzern durchgeführt

werden, dem Unterricht über unser Staatswesen: Geschichte, Geographie, Verfassungskunde, Wirtschaftskunde durch entsprechende Vorträge und andere Massnahmen Rechnung getragen werde. Ein Ratsmitglied hatte diesbezüglich eine Anfrage gestellt und gefordert, dass dem staatsbürgerlichen Unterricht in den Nachhilfekursen vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte.

In der gleichen Session kam auch das Kleinkind zur Sprache, indem ein Ratsherr den Regierungsrat aufforderte, es solle die Frage geprüft werden, ob nicht schon das Neugeborene in den staatlich anerkannten Krankenkassen aufgenommen werden könnte. Die Anfrage werde geprüft werden, doch sei dies eine nicht leicht zu entscheidende Sache.

Der Sekundarlehrer Verein hörte an seiner letzten Generalversammlung vom 10. 2. 45 einen Vortrag von Kollege Fischer, über sein in unsern Sekundarschulen eingeführtes Geschichtsbuch: Am Strome der Zeit. Was der Referent und Verfasser betonte, war das: Das Buch und seine Darstellungsweise sollen den Lehrer veranlassen, Geschichte zu erzählen. Das Buch ersetzt, so gut es ist, nie die gute Darstellung und die warme Erzählweise des Lehrers. F. St.

Luzern. Donnerstag, den 15. Februar 1945, versammelten sich die Turninspektoren der verschiedenen Kreise des Kantons Luzern zu einer

ersten Konferenz unter Leitung von Herrn Kantonalturninspektor Stalder. In einer interessanten Aussprache tauschte man die gegenseitigen Erfahrungen, Beobachtungen aus. Es kam auch die dritte Turnstunde zur Sprache, die bei uns, wie auch an andern Orten, nicht eitel Freude ausgelöst hat, nicht deswegen, weil man die Notwendigkeit nicht einzusehen vermöchte, sondern wegen Dingen, die auf dem Gebiete der Organisation und der schulischen Ausbildung der Jugend liegen. Herr Ständerat Dr. Egli, der Chef des Erziehungsdepartementes, mit seinem Oberschreiber, Herrn Dr. Krieger, nahmen an der Konferenz ebenfalls teil. Der Vorsteher des Departementes sprach ermunternde Worte an die Inspektoren und forderte sie auf, es mit der anvertrauten Aufgabe ernst zu nehmen.

Samstag, den 17. Februar, tagten die Arbeitsschullehrerinnen in Luzern. Mit der Versammlung war eine Ausstellung über Arbeiten in Trikot organisiert. Als Thema wurde behandelt: „Die Mithilfe der Arbeitslehrerin bei der Berufswahl ihrer Schülerinnen.“

Das kantonale Schulmuseum verlangt Rückgabe aller ausgeliehenen Gegenstände und Bilder, da der ganze Bestand einer Revision unterzogen werde. (Was allweg nichts schaden tut.)

Allen Lehrkräften des Kantons wird von der Lehrerwitwen- und Waisenkasse eine Bescheinigung über anwartschaftliche Ansprüche bei der LWWK zugestellt, zur Benutzung für die Wehrsteuer- und Wehropfererklärung. Fr. St.

Uri. Am letzten Tag Januar besammelte sich die Urner Lehrerschaft im Knabenschulhause zu Altdorf zur ersten Konferenz im neuen Jahre. Diesmal stand das Oberschulproblem (Abschlussklassen) im Mittelpunkt der Beratung. Als Referent konnte Herr K. Stieger, Seminarlehrer, Rorschach, gewonnen werden. Er bemerkte einleitend, dass Unterricht und vor allem Erziehung auf der Stufe der 6., 7. und 8. Klasse besonders schwer seien und dass es da zur Behebung der Mißstände neuer Methoden bedürfe. Es handelt sich eben hier um Schüler, die in einem gewissen Umbruche stehen. Die Rezeptivität tritt in diesem Alter immer mehr zurück, das Kind nimmt nicht mehr alles bedenkenlos hin, sondern fängt an kritisch zu prüfen und will sich auf Begründungen stützen. Das „Warum“ interessiert und dabei sagt die Schulbankmethode der Unter- und Mittelstufe diesem mehr produktiv abgestimmten Schülertyp je länger je weniger zu. Es macht sich eine gewisse Schulmüdigkeit geltend. Die einseitige Wissensschulung verfängt nicht mehr. Der Schüler dieser Stufe verlangt Werkätigkeit, will Handlung und Betätigung, will schaffen und sich regen. Theoretisches Moralisieren verfängt nicht und stillt den Hunger nach Lebensverbundenheit nicht. Die Tatsache, dass der Schüler dieses Alters nichts von Schulmüdigkeit zeigt, wenn er statt über das Schul-

buch über die Werkbank mit dem Lehrstoff in Bekanntschaft tritt, darf als Wegweiser angesehen werden. Und wirklich, auf dem Wege der handwerklichen Betätigung findet sich auch die Oberstufe wieder zur Diszipliniertheit und zu geistig forschem Mitarbeiten zurück. Der Herr Referent verstand es, in selten klarer Art über Stoffwahl und Darbietungsweise sich zu äussern und veranschaulichte seine Ausführung mit trefflichen Lichtbildern. In der Aussprache äusserte sich besonders der kantonale Berufsberater. Er deckte Wege auf, wie der Ausbau der Oberstufe in Uri an die Hand genommen werden kann. Vor allem skizzierte er den Plan zur Schaffung von Vorlehrcursen mit Unterricht nach der neuen Oberstufenmethode. Weiter wurde gezeigt, wie man auch nach heutiger Methode doch wenigstens etwas dem Arbeitsprinzip und dem Gesamtheitsunterricht dienen kann. — In einem weitem Kurzreferat sprach sich der kant. Turninspektor über die Zukunft unseres Lehrerturnvereins aus, während Herr Präsident Ziegler, Göschenen, in seinem Eröffnungsworte auseinandersetzte, was der kant. Rechenschaftsbericht dem Schüler und dem Lehrer zu sagen hat. Es wird auch Stellung genommen gegen die ungerechten Vorhalte, die Lehrer hätten zu viel Nebenbeschäftigung. Man erwartet, dass derartige sozialistische Angriffe gegen die katholische Lehrerschaft von den Gesinnungsfreunden im Rate künftig entsprechende Zurückweisung erfahren.

— In Altdorf starb unerwartet an den Folgen einer Lungenentzündung Herr Ständerat Dr. Leo Meyer, Staatsanwalt. Der Verstorbene war seinerzeit Mitglied der kant. Erziehungsbehörde, brachte der Schule und der Lehrerschaft stets grosses Verständnis entgegen und war uns Jugenderziehern auch nach seiner Entlassung aus obgenannter Behörde in Hochachtung und Liebe verbunden.

Ersfeld hat für seine Lehrer pro 1945 die Teuerungszulage in folgender Weise beschlossen: Grundzulage Fr. 600.—, dazu 10 Prozent des Lohnes und Kinderzulagen pro Kind und Jahr von Fr. 120.— mit einer jährlichen Extrazulage pro Kind von Fr. 20.—.

In Spiringen feierte vor einiger Zeit Hochw. Herr Erziehungsratspräsident Pfarrer Al. Herger sein silbernes Priesterjubiläum. Die Urnerpresse hat diesen Anlass gebührend gewürdigt. Auch wir schliessen uns den Gratulanten an. 25 Jahre gutes Priesterwirken sind doch etwas Grosses und Segensreiches. J. St.

Schwyz. Für den nach Goldau gewählten Herrn Lehrer Schriber berief die Gemeinde Tuggen Stählin Anton an ihre Knabenoberschule. Stählin wurde 1923 geboren und machte sein Patent 1943 in Rickenbach. Diesen Herbst wählte ihn Feusisberg auf seine sonnigen Höhen. Nach kaum einem Monat Praxis aber wurde er wieder flügge und landete in seiner engern Heimat. Wir wünschen dem jungen Herrn viel Sitzleder und recht guten Erfolg in St. Kolombans Heimat.

Die Jützische Direktion, d. h. die Kommission der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, hat das Legat des ehemaligen Generals Jütz zu Gunsten der schwyzerischen Volkslehrer-Bildung zu verwalten. Sie tagte in Schwyz unter dem Vorsitz von Herrn Rektor Ruckstuhl in Luzern. Aus dem Jützischen Vermächtnis wurden 2070 Fr. für Stipendien an 9 Lehramtskandidaten des Seminars in Rickenbach und 1550 Fr. für sonstige Subventionen beschlossen. Der Fonds für wissenschaftliche Ausrüstung des Lehrerseminars wurde mit 100 Fr. bereichert. Aus diesem Fonds wurden 500 Fr. für Anschaffungen von Anschauungsmaterial zur Verfügung gestellt. Die Jützische Direktion schickt auch immer eines ihrer Mitglieder zu den öffentlichen Prüfungen. Dies Jahr wurde Herr a. Landschreiber Odermatt dazu erkoren.

Auf Vorschlag des Priesterkapitels Schwyz ernannte der Regierungsrat den hochwürdigen Herrn Arbeiterseelsorger Hüppi in Ingenbohl zum amtlichen Berufsberater von Innerschwyz. Als solcher wird er sich auch der Berufsberatung an den Abschlussklassen der Knaben widmen. Die Oberaufsicht über die Berufsberatung im ganzen Kanton wird der bisherige Berufsberater Herr Kantonsrat Husy, Einsiedeln, weiter ausüben.

In Muotatal resignierte nach über 40jähriger Lehr- und Erziehertätigkeit Herr Mazenauer. (Eine Würdigung seiner grossen Verdienste erfolgt später.) An seine Stelle wählte der Gemeinderat als Lehrer und Organist aus 5 Bewerbern Herrn Paul Betschart. Dieser steht im 27. Altersjahr. Seine Bildung holte er sich am Kollegium in Schwyz mit der Matura und am Lehrerseminar in Rickenbach. Wir wünschen ihm in seiner Heimatgemeinde gleichen Erfolg, gleiches Ausharren und gleiches Ansehen wie seinem unermüdlischen Vorgänger. S.

Unterwalden. Das Töchterinstitut St. Klara in Stans bietet mit der relativ kleinen Zahl seiner Zöglinge beste Gewähr zur Pflege echten Familiengeistes. Die Einheitlichkeit der Erziehungsgrundsätze verhindert nicht das Erfassen individueller Veranlagung, welche nach Möglichkeit in jeder Richtung gefördert wird. — Die Schulen sind in zeitgemässen Sinne geführt und wollen die Jungmädchen in strammer Mitarbeit zu wertvollen Gliedern der menschlichen Gesellschaft, sei es in Familie oder Beruf, heranbilden. — Weitere geistige Anregung bieten wissenschaftliche Exkursionen, Besichtigung kultureller Stätten, literarische Vorträge. — Das religiöse Leben wird vertieft durch die Anregungen der Marianischen Kongregation in den monatlichen Versammlungen und Zirkeln und besonders durch lebensnah durchgeführte Einkehrtage. — Für das körperliche Wohl sorgen kräftige Nahrung, Sport und Aufenthalt in frischer, würziger Bergluft. — So wird St. Klara eine Bildungsstätte junger Menschenkinder, die ideale Ziele lebensnah und

zeitaufgeschlossen erstrebt und der Verwirklichung entgegenführt. (Mitg.)

Glarus. Konferenz: Gruppe Unterstufe. Eine sehr lehrreiche und interessante Psychologiestunde bot den Pädagogen der Unterstufe Kollege Fritz Kamm, Schwanden, am 10. Februar, im Gewerbeschulhaus Glarus. „Minderwertigkeitsgefühle und Aengstlichkeit“ hiess das Thema des Referenten, der zeigte, wie diese seelischen Kräfte in negativem Sinne zu wirken vermögen, wie sie mit dem begleitenden Schuldbewusstsein verheerend das Lebensschicksal gestalten. Erfahrungen aus der eigenen Schulpraxis beleuchten die theoretischen Ausführungen, wobei die einzelnen Erziehungsgestalten des Kleinkindes besondere Berücksichtigung erfuhren.

Konferenz Unterland. Am 17. Februar versammelten sich die Lehrer des Glarner Unterlandes zur Winterkonferenz. Herr Lehrer Stäger, Niederumen, sprach in einem stündigen Vortrag sehr eingehend und tief-schürfend über die „Macht der Gedanken“. Eine rege Diskussion ergänzte die wertvollen Anregungen. -r-

Appenzell I.-R. (-o-) Unsere Februar-Konferenz (18.) befasste sich mit der Rechnungsablage unserer Pensionskasse und mit dem von bäuerlichen und weitem Kreisen angeregten Ausbau unserer bürgerlichen Fortbildungsschule.

Herr Kollege J. Dörig, Brülisau, als Konferenzpräsident, gab seiner Freude Ausdruck, unsern liebwerten, vor Wochen noch schwerkranken Kollegen Franz Gmünder, Appenzell, wieder in Kräften und vollständig geheilt in unserer Mitte begrüßen zu können. Ebenso gedachte er der kürzlich verstorbenen Gattin unseres Herrn Kollegen Karl Wild und des im letzten Herbst verstorbenen Herrn Bezirkskassiers Emil Dörig, Appenzell.

Zwei Anträge von Revisor A. Koller wurden zum Beschluss erhoben, ein Antrag von W. Gmünder auf Herabsetzung des Pensions-Höchstalters von 70 auf 68 Jahre und Erhöhung der Pension um 100 Franken der Kommission zur Prüfung überwiesen.

Viel zu reden gab der im Entwurf bereits vorliegende „Ausbau unserer Fortbildungsschule zur landwirtschaftl. Fortbildungsschule“. Diese, von der Erziehungsdirektion im Auftrage bäuerlicher Instanzen aufgestellten Paragraphen sehen vor:

1. Eine allgemeine F. S. von 40 Stunden in 10 Wochen, und

2. einen 40stündigen landwirtschaftlichen, also praktischen Unterricht, welcher letzterer von einem landwirtschaftlichen Fachlehrer gemeinsam in Appenzell zu erteilen wäre. Der Unterricht soll im Herbst nach erfolgter Schulentlassung erfolgen.

Die Lehrerschaft ist mit einem Ausbau vollständig einverstanden; bezweifelt aber, ob in 40 Stunden die Grundelemente einer allgemeinen Fortbildung vermittelt

werden können. Man kann sich mit diesem Minimum begnügen, wenn entweder ein achttes Primarschuljahr oder dann im ganzen Lande die Ganztagschule eingeführt wird. Sieben Jahre Halbtagschule reichen heute nicht mehr aus, um den gesteigerten Anforderungen zu genügen. Die hierfür geforderten neuen Opfer und Aufwendungen werden sich reichlich lohnen.

— Zur Frage «Landwirtschaftliche Fortbildungsschule» wird uns von anderer Seite noch geschrieben: Anschliessend an die jahresüblichen Alterskassageschäfte wurden bei äusserst lebhafter und interessanter Diskussion das Traktandum: Ausbau der Fortbildungsschule zur landwirtschaftlichen Fortbildungsschule, durchberaten.

H. H. Schulinspektor Dr. Fehr orientierte die Lehrerschaft über die Neugestaltung der Fortbildungsschule und legte eine von Landwirtschaftslehrer Küpper ausgearbeitete Vorlage vor, die bei der kant. Erziehungskommission eingereicht worden ist. Der Entwurf wird demnächst dem Grossen Rat zur Beschlussfassung vorgelegt. Gemäss demselben würde unsere Fortbildungsschule geteilt in eine allgemeine und eine landwirtschaftliche Fortbildungsschule.

1. Die allgemeine Fortbildungsschule. Sie würde von 60 auf 40 Stunden verkürzt. Wöchentlich wären 4 Stunden an einem Nachmittag zu halten oder an 2 Wochenabenden je 2 Stunden. Von Mitte Oktober bis Weih-

nachten, also in 10 Wochen, müsste der Kurs untergebracht werden.

2. Die Fortsetzung wäre die landwirtschaftliche Fortbildungsschule, die ebenfalls 40 Stunden dauern würde, verteilt auf die Zeit von Weihnachten bis Mitte März, doch nur für Bauernsöhne verpflichtend.

3. Für die andern würde die Fortbildungsschule im früheren Rahmen fortgesetzt.

Vorgesehen ist: Anstellung eines landw. dipl. Fachlehrers, Mindest- und Höchstschülerzahl pro Kurs und teilweise Zentralisierung in Appenzell und Oberegg. Die Kosten müssten im Verhältnis der Schülerzahlen von den Gemeinden bestritten werden, erhielten aber vom Kanton eine Subvention von 25 % an Lehrergehalt und Lehrmittel. Befreit vom Kurs wären solche Schüler, die eine Sekundar- oder Mittelschule besuchen, ferner Schwachsinnige und körperlich stark behinderte. Dem Arbeiter dürfte wegen Zeitversäumnis kein Lohn in Abzug gebracht werden.

Als weitere Neuerung kommt in Vorschlag der Besuch der Fortbildungsschule sofort nach der Entlassung aus der Primarschule. Dies ist ein Vorteil, weil sich der Schüler noch williger zeigt. Dann aber wird auch Rücksicht genommen auf die frühere Rekrutierung.

Die Gemeinde würde ferner durch die Vorlage ermächtigt, eine hauswirtschaftliche Fortbildungsschule obligatorisch zu erklären. Das wäre eine weitere Verbesserung des Schulwesens. J. G.

Mitteilungen

Schweizerspende und Schulkind

(Mitteilung der Erziehungsdirektion des Kantons Wallis.)

Am 3. und 4. März 1945 wird die Sammlung und der Abzeichenverkauf zugunsten der Schweizerspende durchgeführt.

Das Erziehungsdepartement wünscht, dass die Schulkinder an den Kundgebungen und am Abzeichenverkauf teilnehmen und erklärt hiemit den Samstagvormittag (3. März) als schulfrei für diejenigen Kinder, die mit dem Abzeichenvertrieb beauftragt werden. Ferner sind die Schulkinder gelegentlich im Unterricht auf die Schweizerspende und ihren Zweck aufmerksam zu machen.

Wir ersuchen die Schulbehörden und das Lehrpersonal, von diesem Aufruf Kenntnis zu nehmen.

Der Erziehungsdirektor: Chr. Pitteloud.

I. O. K. Interkantonale Oberstufenkonferenz

Jahresversammlung: Samstag, 3. März 1945, 14.00 Uhr, im Hotel Du Pont, 1. Stock, Zürich.

Referat: Gestaltende Arbeit an der Oberstufe, von J. Wahrenberger, Rorschach. — Alle Interessenten sind willkommen.

Schulfunksendungen im Monat März 1945

5. März «Hört ihr Herren und lasst euch sagen!» Musikalische Darbietung von Dr. Max Zulauf, Bern, in der von Nachtwächtern erzählt wird, deren Lieder gesungen werden. In der Schulfunkzeitschrift sind vier solche Lieder abgedruckt.

8. März «Traute Heimat meiner Lieben!» Seminardirektor Dr. Martin Schmid in Chur schildert den Lebenslauf des Dichters Johann Gaudenz von Salis-Seewis und macht die Hörer bekannt mit dem dichterischen Schaffen dieses Mannes, von dem man im allgemeinen nicht viel weiss.

13. März Wildtiere im Zoologischen Garten. Prof. Dr. H. Hediger, der Direktor des Basler Zoologischen Gartens erzählt von der modernen Führung eines Tiergartens und von der seelischen Verfassung der «gefangenen» Tiere.

16. März. Anstatt der angesagten Sendung «Pestalozzi in Stans» wird das Hörspiel von Ernst Balzli «Des Anneligeits Wälsche» wiederholt. Die Sendung ist für die Oberstufe bestimmt zur Belebung des Französischunterrichts.

20. März «Ich bin der Schneider Kakadu», Variationen über ein lustiges Volkslied von Lud-